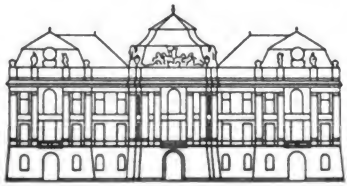
VON EINEM FISCHER UND SEINER FRAU. EINE MORALISCHE...

Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

80.J.251

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

80 J. 171

8.

Von einem Fischer

und

seiner Frau.

Eine moralische Erzählung.

103

Digitized by Google

Digitized by Google

Von eem Fiſcher un ſyne Fru.

Dar was mal eens een Fiſcher un ſyne Fru; de wahnten toſahmen in'n Pispot, dicht an de See — un de Fiſcher ging alle Dage hen un angelt. So ging un ging he hen, lange Tyd.

Dar ſat he eens an'n See, by de Angel, un ſach in dat blanke Water; un he ſach un ſach jümmer na de Angel — dar ging de Angel to Grunne, deep unner — un as he ſe herut treckt, ſo haalt he eenen groten Butt heran. Dar ſed de Butt to em: „ik bid dy, dat du my leeven latſt; ik bin keen rechten Butt; ik bin enn verwünſchten Prins. Sett mi wedder in dat Water, un laat mi ſwemmen.“ — „Nu, ſed de Mann, du brukſt nich ſo veele Woord' to maken; eenen Butt de ſpreken kan hadd' ik doch woll

ſwemmen laten.“ — Dar ſett he em wedder in dat Water, un de Butt ging fuurt weg to Grunne, un laat eenen langen Stripen Bloot hinner ſik. —

De Mann awerſt ging to ſyne Fru in'n Pispot, un vertellt ers, dat he eenen Butt fungen hadd, de hadd' to em ſegt, he weer een verwünſchten Prins; dar hád he em wedder ſwemmen laten. — „Heſt du di den nix wünſcht?“ ſeb de Fru. „Nee! ſeb de Mann, wat ſullt ik mi wünſchen?“ — „Ach, ſeb de Fru, dat is doch övel, jümmer in'n Pispot to wahnen; dat is ſo ſtinkig un dreckig dar. Gah du noch hen, un wünſch een lüttje Hütt!“ — Den Mann was dat nich ſo recht, doch ging he hen na de See; un as he hen kam, dar was de See gans geel un grön. Da ging he an dat Water ſtaan, un ſeb:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilſebill,
Will nich ſo, as ik wol will.“

Dar kam de Butt anſwommen, un ſed: „Na, was will ſe denn?“ — „Ach, ſed de Mann, ik hev di doch fangen hatt, — nu ſed myne Fru, ik hadd mi doch wat wünſchen ſullt; ſe mag nich meer in'n Pispot wahnen, ſe wull geern een Hütt hebben.“ — „Gah man hen, ſed de Butt, ſe is all drinn.“ —

Dar ging de Mann hen, un ſyne Fru ſtund in eene Hütt in de Döre, un ſed to em: „Kumm man herin! Sü, nu is dat doch veel beter.“ Un dar was eene Stuve un Kamer, un eene Köke darin, un dar achter *) een lüttje Garden, mit allerly Grönigkeeten **), un een Hoff, dar weeren Hoener un Aanten! „Ach, ſed de Mann, nu willn wi vergnögt leven.“ „Jo, ſed de Fru, we willn't verſöken.“

So ging dat woll een acht edder veertein Daag, dar ſed de Fru: „Mann, de Hütt ward mi to eng, de Hoff un Garden is mi to lütt, ik

*) achter, hinten.
**) grön, grün.

will in een grot ſteenern Slott wahnen. Gah hen to'm Butt, he ſull uns een Slott ſchaffen.“ — „Ach Fru, ſed de Mann, de Butt hett uns eerſt de Hütt gewen, ik mag nu nich all wedder kamen, de Butt mögt dat verdreeten.“ — „I wat, ſed de Fru, he kan dat recht good, un deit dat geern; gah du man hen.“ —

Dar ging de Mann hen, un ſyn Hart was em ſo ſwar. As he awerſt by de See kam, was dat Water gans vigelett un grön, un dunkelblag *); doch was dat noch ſtill, dar ging he ſtaan, un ſed:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilſebill,
Will nich ſo, as ik wol will.“

„Na! wat will ſe denn?“ ſed de Butt. — „Ach, ſed de Mann, gans betröbt, myne Fru will in een ſteenern Slott wahnen. — Ga man hen, ſe ſteit vör de Döre,“ ſed de Butt.

*) blag, blau.

Dar ging de Mann hen, un ſyne Fru ſtand vör eenen groten Pallaſt. „Sü Mann, ſed ſe, wat is dat nu ſchön!“ — Mit dat gingen ſe to-ſamen herein. Dar weeren ſo veele Bedeenten, un de Wände weeren all blank, un goldne Stöhl un Diſche weeren in de Stuve, un achter dat Slott was een Garden, und Holt, wol eene halve Myl lang, darin weeren Hirſchen, Reh un Haſen, un up de Hoff Köh- un Peerd-Ställ. „Ach, ſed de Mann, nu will'n wi ook in dat ſchöne Slott blywen, un tofreden ſyn!“ — „Dat will'n wi uns bedenken, ſed de Fru, un willn't beſlapen.“ Mit dat gingen ſe to Bed.

Den annern Morgen wakt de Fru up, dat was all Dag; da ſtödd ſe den Mann mit den Ellbogen in de Syd, un ſed: „Mann, ſtah up, wi möten König warden, över all dat Land.“ — „Ach Fru, ſed de Mann, wat wull'n wi König warden; ik mag nich König ſyn.“ — „Na, denn will ik König ſyn, ſed de Fru. Gah hen to'm Butt; ik wull König ſyn.“ — „Ach Fru, ſed de Mann, wo kanſt du König ſyn; de Butt mügt

dat nich doon.“ — „Mann, ſed de Fru, gah ſtraks hen, ik möt König ſyn.“ —

Dar ging de Mann, un was gans bedröbt, det ſyn Fru König warden wull. Un as he an de See kam, wa he all gans ſwart grag*), un dat Water gärt ſo van unnen up. Dar ging he ſtaan, un ſed:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilſebill,
Will nich ſo, as ik wol will.“

„Na, wat will ſe denn?“ ſed de Butt. — „Ach, ſed de Mann, myne Fru will König warden.“ — „Gah man hen, ſe is't all,“ ſed de Butt.

Dar ging de Mann hen, un as he na de Pallaſt kam, da weeren da ſo veele Soldaten, un Pauken un Trumpeten, un ſyne Fru ſat up eenen hogen Troon van Gold un Diemanten, un hadd eene grote goldne Kroon up, un up beeden Syden by eer dar ſtunden ſös Jumfern,

*) grags grau.

jümmer eene eenen Kops lüttjer as de annere. — „Ach Fru, ſed de Mann, biſt du nu König?“ — „Jo, ſed ſe, ik bin König.“ — Un as he eer do ſo eene Wyl anſeen hadd, ſo ſed he: „Ach Fru, wat lett dat ſchön, wenn du König biſt; nu will'n wi ook nich meer wünſchen.“ — „Nee Mann, ſed ſe, my duret dat all to lang; ik kan dat nich meer uthollen; König bin ik, nu möt ik ook Kaiſer warden.“ — „Ach Fru, ſed de Mann, wat wull'ſt du Kaiſer warden?“ — „Mann, ſed ſe, gah to'm Butt, ik wull Kaiſer ſyn.“ — „Ach Fru, ſed de Mann, Kaiſer kan he nich maken; ik mag de Butt dat nich ſeggen.“ — „Ik bin König, ſed de Fru, un du bis man myn Mann, gah gliik hen!“

Dar ging de Mann weg; un as he ſo ging, dacht he: „dat geit un geit nich goot. Kaiſer is to utverſchamt; de Butt ward am End möde.“ Mit dat kam he an de See. Dat Water was gans ſwart un dikk, un dar ging ſo een keke Wind öwer hen, dat dat ſik ſo kret; dar ging he ſtaan, un ſed:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilſebill,
Will nich ſo, as ik wol will.“

„Na wat will ſe denn?“ ſed de Butt. — „Ach, ſed he, myne Fru wull Kaiſer warden.“ — „Gah man hen, ſed de Butt, ſe is't all.“

Dar ging de Mann hen, un as her dar kam, ſo ſatt ſyne Fru up eenen högen Troon, de was van een Stück Gold, un hadd' eene grote Kroon up, de was woll twe Ellen hoch. By eer up de Syden dar ſtunnen de Trabanten, jümmer een lüttjer as de anner, van den allergrötſten Rieſen, bett to den lüttſten Dwark, de was man ſo lang as myn lüttje Finger. Vör eer da ſtunnen ſo veele Fürſten un Graven. Dar ging de Mann unner ſtaan un ſed: „Fru, biſt du nu Kaiſer?“ — „Jo, ſed ſe, ik bin Kaiſer.“ — „Ach, ſed de Mann, un ſach ſe ſo recht an, Fru, wat lett dat ſo ſchön, wenn du Kaiſer biſt.“ — „Mann, ſed ſe, wat ſteiſt du dar; ik bin nu Kaiſer, nu will ik äwerſt ook Pobſt warden.“ — „Ach Fru, ſed

de Mann, wat willt du Pobst warden. Pobst is man eenmal in de Christenheet.“ — „Mann, sed se, ik möt hüt noch Pobst warden!“ — „Nee Fru, sed he, to Pobst kan de Butt nich maken, dat geit nich good.“ — „Mann, wat Snak, kan he Kaiser maken, kan he ook Pobst maken; gah fuurt hen!“ — Dar ging de Mann hen, un em was gans flau, de Knee un de Waden flakkerten em, un buten*) ging de Wind, un dat Water was as kaakt**) dat. De Schep schoten in de Noot, un danften un sprungen up de Bülgen***). Doch was de Himmel in de Midde noch so'n bitschen blag, awerst an de Syden, dar toog dat so recht rood up, as een swaar Gewidder. Dar ging he recht verzufft staan, un sed:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilsebill,
Will nich so, as ik wol will.“

*) buten, draussen. **) kaken, kochen.
***) Bülgen, Wellen.

„Na wat will se denn?“ seb de Butt.“ — „Ach, seb de Mann, myne Fru wull Pobst warden.“ — „Gah man hen, seb de Butt, se is't all.“

Dar ging he hen, un as he dar kam, satt syne Fru up eenen Troon, de was twee Myle hoch, un hadd dree grote Kroonen up, un um eer da was so veel van de geistlike Staat, un up de Syden bi eer dar stunden twee Reegen Lichter, dat grötste so dikk un grot as de allergrötsten Torm, bet to dat allerlüttste Kötkenlicht. „Fru, seb de Mann, un sach se so recht an, bis du nu Pobst?“ — „Jo, seb se, ich bin Pobst.“ — „Ach! Fru, seb de Mann, wat lett dat schön, wenn du Popst bist! Fru, nu was tofreden, nu du Pobst bis, kans du nix meer warden.“ — „Dat will ich my bedenken,“ seb de Fru. — Dar gingen se beede to Bedde. — Awerst se was nich tofreeden, an de Girigkeit leet eer nich schlapen, se dacht jümmer, wat se noch wol warden wull. — Mit dat ging de Sünn' up. — Sü, dacht se, as se se ut den Finster so herup kammen sach: kan ik nich ook de Sünn' upgaan laten? — Dar

wurd se recht so grimmig, un stödd eeren Mann an: „Mann, gah hen to'm Butt, ik will warden as de lewe God!“ — De Mann was noch meest in Slaap, awerst he verschreck sich so, dat he ut de Bed fiel. — „Ach! Fru, sed he, slag' in di, un bliw Pobst.“ — „Nee, sed de Fru un reet sik dat Lyken up, ik bin nich ruhig, un kan dat nich uthollen, wenn ik de Sünn', un de Maand upgaan see, un kan se nich ook upgaan laten, ik möt warden as de lewe God.“ — „Ach Fru, sed de Mann, dat kan de Butt nich; Kaiser un Pobst kan he maken, awerst dat kan he nich.“ — „Mann, sed se, un sach so recht gräselik ut, ik will warden as de lewe God! Gah glyk hen to'm Butt!“ —

Dat fuur den Mann so dörch de Glider, un he bevt vör Angest. Buten awerst ging de Storm, dat all Böime un Felsen umfeelen, un de Himmel was gans swart, un dat dunnert un blitzt. Dar sach man in de See so hoge swarte Bülgen as Barge; un hadden all eene witte Kroone von Schuum up; da sed he:

„Mandje! Mandje! Timpe Tee!
Buttje! Buttje, in de See!
Myne Fru, de Ilſebill,
Will nich ſo, as ik wol will.“

„Na wat will ſe denn?“ ſed de Butt. — „Ach! ſed he, ſe will warden as de lewe God.“ — Gah man hen — ſe ſitt all wedder in'n Pis-pot. —

Dar ſitten ſe noch hüt up diſſen Dag.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek